

und kommt zu dem Ergebnis, dass M. zumindest latent ein Gegner des Hesychasmus war, so dass sein Vorwurf, Hierotheos habe sich auf dem Athos in schlechte Gesellschaft begeben, sehr wahrscheinlich eine antihesychastische Tendenz gehabt habe (S. 345-364).

Eine religiöse Färbung findet sich auch in einigen Texten des M., die lange vor dem Eintritt ins Kloster verfasst sind, so im Brief (ep. 1) an den Mönch Joseph Rhakendytes (auch Philosophos genannt), zu datieren auf 1308, den G. ausführlich kommentiert (S. 313-322). Im zweiten Teil des Briefes werden die Opfer des Katalaneneinfalls als christliche Märtyrer dargestellt. Das Leiden der Stadt Thessalonike unter diesem Überfall wird als Strafe gedeutet, weil sie einst und erneut in der Gegenwart „furchtbare Sünden“ begangen habe (τὰ δεινότατα ... πεπλημμεληκυῖα).⁵ Der Mönch Joseph möge der Stadt durch sein Gebet (Erheben der Hände zum Himmel, χειροτονία πρὸς οὐρανόν)⁶ zu Hilfe kommen.

Eine abschließende Würdigung dieser Arbeit kann nur uneingeschränktes Lob sein, denn der Autor hat mit seiner umfassenden Untersuchung über Leben und Werk des Thomas Magistros auch die Erforschung der Geistesgeschichte des 14. Jahrhunderts auf eine neue wissenschaftliche Ebene gehoben und weiteren Studien zu diesem Thema innovative Impulse gegeben.

Franz Tinnefeld, München

Miltiadis Vantsos, Η ιερότητα τῆς ζωῆς. Παρουσίαση καὶ ἀξιολόγηση ἀπὸ ἀποψη ὀρθόδοξης ἠθικῆς τῶν θέσεων τῆς Ρωμαιοκαθολικῆς Ἐκκλησίας γιὰ τὴ βιοηθική, Diss., Thessaloniki: Verlag Kornilia Sfakianaki 2010, 454 S. (ISBN 9789606681349)

Die sehr großen Errungenschaften im Bereich der Biotechnologie der letzten Jahre (wie Genforschung, assistierte Reproduktion und vielen anderen) wurden von der Gesellschaft einerseits enthusiastisch begrüßt, andererseits wurde der Eindruck vermittelt, dass der Mensch durch die medizinischen Fortschritte zum Herr über sein Leben und Tod werden kann, was wiederum die Einschätzung der zulässigen ethischen Grenzen des menschlichen Handelns erschwert hat und eine Verwirrung über das Verständnis des „Menschen“ insgesamt hervorrief. Kirchen und Theologie mussten sich durch die neuen bioethischen Debatten mit völlig neuen Themen befassen, sie aufgrund der christlichen Lehre hinterfragen und in manchen Fällen aber auch kritisch bewerten. Andererseits haben diese Debatten Diskussionen über das Leib-Seele-Problem ausgelöst und die theologische Anthropologie und Ethik zu einer neuen Aktualität verholfen. Die Römisch-katholische Kirche bezieht deswegen offen Stellung zu den meisten diesen Themen und sucht den Dialog mit anderen Wissenschaften.

Der orthodoxe Ass.-Prof. für Ethik an der Theologischen Fakultät der Universität Thessaloniki (Griechenland) Miltiadis Vantsos ist für seine Beiträge zu bioethischen Problemen

⁵ Hier ist an einer Stelle (S. 321, Übersetzung: Z. 12-11 von unten, Text: Z. 4-3 von unten) das Deutsch der Übersetzung zu korrigieren.: G. übersetzt τὰ δεινότατα πλημμελεῖν durch «die furchtbarsten Dinge sündigen». Da «sündigen» intransitiv ist, kann die Übersetzung nur lauten «aufs Furchtbarste (oder auf furchtbarste Weise) sündigen».

⁶ G. übersetzt „Fürsprache im Himmel“, was nur einen Sinn ergäbe, wenn Joseph schon gestorben wäre.

bekannt. Die Bioethik der Römisch-katholischen Kirche stellt einen der Schwerpunkte seiner Forschung in Griechenland und in München dar und ist gleichzeitig die schriftliche Aufarbeitung seiner von der Universität Thessaloniki angenommenen Dissertation im Fach „Christliche Ethik“. Vantsos hat in der Zeit der Fertigstellung seiner Dissertation in München für mehrere Jahre an der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie als wissenschaftlicher Mitarbeiter gearbeitet und doziert. Hauptziel seines Werkes ist, den Beitrag der Römisch-katholischen Kirche im griechischsprachigen Raum systematisch darzustellen, zu würdigen und aus orthodoxer Sicht zu bewerten.

Im ersten Kapitel dieses Buches wird die Lehre der Römisch-katholischen Kirche über die Heiligkeit und Gottesebenbildlichkeit vorgestellt. Das Leben aller Geschöpfe ist heilig, da es ein Geschenk Gottes ist. Der Mensch hat jedoch eine besondere Stellung in der Schöpfung („Person“, „Würde“); sein Leben wird als heilige Wirklichkeit und als Vorbereitungszeit auf das ewige Leben verstanden. Daher darf der Mensch, laut der Römisch-katholischen Kirche, grundsätzlich nicht über sein Leben verfügen.

Im nächsten Kapitel dieser Dissertation geht es um Fragen der Abtreibung und Euthanasie aus der Sicht der Römisch-katholischen Kirche. Auch hier spielt die „Würde der Person“ und die Beseelungstheorie eine wichtige Rolle (Selbstverfügungsrecht bzw. Autonomie der Frau). Der Verf. führt auch strittige Fälle auf, wie die Abtreibung bei gesundheitlicher Gefährdung der Frau oder bei Vergewaltigung. Für die Römisch-katholische Kirche ist Euthanasie Mord bzw. Selbstmord. Der Mensch darf ihrer Meinung nach nicht über sein Lebensende verfügen. Die Legalisierung der Euthanasie hätte schwerwiegende Folgen für Mensch und Gesellschaft.

Des Weiteren betrachtet der Verfasser die „assistierte Reproduktion“ und das Klonen. Die Römisch-katholische Kirche besteht auf einer natürlichen Weitergabe des Lebens. Durch eine künstliche Befruchtung u.a. sei der geistliche Reifungsprozess und die Gesundheit des Kindes bedroht. Das menschliche Leben dürfe nicht herabgesetzt und instrumentalisiert werden. Ein Recht des Menschen auf Fortpflanzung könne es nicht geben, da sich das Interesse mehr an der Zukunft des Kindes orientieren müsse, als an der persönlichen Reproduktion. Ebenso lehnt die Römisch-katholische Kirche die Leihmutterschaft ab, weil sie die Mutter- und Vaterschaft von der Verantwortung für die Erziehung des Kindes trennt und so die Institution Familie erschüttere.

Im Anschluss daran betrachtet der Autor die Stellung der Römisch-katholischen Kirche zur Herstellung genetisch identischer Menschen, dem Klonen. Für die Römisch-katholische Kirche ist das Klonen eine Instrumentalisierung des geklonten Menschen zum Mittel für die Erlangung anderer Ziele.

Auch die Organtransplantation ist für sie nur bei Organspende von Toten zulässig. Hierbei stellt sich die Frage nach dem Hirntod als endgültiger Tod des Menschen und nach der Zustimmung des Spenders. Die Römisch-katholische Kirche sieht in der Organtransplantation die Gefahr der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers.

Zum Abschluss der wissenschaftlichen Arbeit würdigt der Verfasser Vantsos das Engagement der Römisch-katholischen Kirche zu Fragen der Bioethik. Er greift auch philosophische Fragen auf, die im interdisziplinären Bereich der Bioethik bedeutend sind. Er lobt die Vorzüge der Stellungnahme des Vatikans durch offizielle Dokumente, die für alle Gläubigen verbindlich sind. Nach dem Verf. könnte der Beitrag der Römisch-katholischen Kirche zu Fragen der Bioethik für die orthodoxe Theologie eine wertvolle und nützliche Quelle sein, die genutzt werden müsste, um die orthodoxen Positionen kirchenamtlich festzulegen oder wissenschaftlich zu untersuchen.

Auch wenn die Arbeit auf die Untersuchung der Thesen der Römisch-katholischen Theologie zur Bioethik ausgerichtet ist, werden auch Fragen der Schöpfungstheologie, der Anthropologie und der Soteriologie angesprochen. Die Arbeit zeigt deutlich, dass für die heutige christlich-ethische Diskussion nicht nur die ethische Bewertung der Fragen anhand der Logik und der Gesellschaft von Bedeutung ist, sondern sich hinter alldem eine christliche Bewertung des Leibes, der Seele und der Wahrheit, die ihre Wurzel und Gestaltung in der Alten Kirche und der patristischen Stellungnahmen zur Ethik verbirgt. Dass aber diese Wurzel von der Kirche und Theologie weiterentwickelt werden müssen, ist für den Autor natürlich mehr als eindeutig.

Das Werk liefert somit dem griechischen Sprachraum und allen Fachleuten, die sich mit diesen Themen befassen (Kirchenleitung, Theologie, Ärzte, Anwälte usw.) eine gute, fundierte Zusammenfassung der Lehre der Römisch-katholischen Kirche zu bioethischen Fragen. Zugleich bietet es eine zugängliche und kompetente Basisorientierung für die Formulierung einer orthodoxen Antwort zu den aktuellen Herausforderungen einer biotechnologischen und neurowissenschaftlichen Entwicklung, die auch in den orthodoxen Ländern zu Orientierungslosigkeit und Irritationen geführt hat.

Anargyros Anapliotis, München